Presseinformation

LIESELOTT BESCHORNER
Kunstbedürfnisanstalt
07.11.2020–11.04.2021

Lieselott Beschorner mit Puppas, 1982, © Wien Museum MUSA, Foto: Hansi Hubmer

Pressebilder: https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=LieselottBeschorner

Pressekontakt
Maria Schneeweiß
+43 664 604 99 171
maria.schneeweiss@kunstmeile.at

Landesgalerie Niederösterreich
Museumsplatz 1
3500 Krems an der Donau
www.lgnoe.at

LIESELOTT BESCHORNER
KUNSTBEDÜRFNISANSTALT
07.11.2020–11.04.2021
Landesgalerie Niederösterreich, 3. Obergeschoss

Lieselott Beschorner ist eine Einzelgängerin in der österreichischen Kunst. Die mittlerweile 93-jährige Künstlerin begann ihr Schaffen in den Trümmern des 2. Weltkriegs im Jahr 1945. Bis heute repräsentiert sie eine vielseitige und im besten Sinne skurrile Welt, die sie in ihrem Lebensraum – einem Wohnhaus mit Garten an der Stadtgrenze Wiens – als Gesamtkunstwerk ausbreitet. Inmitten dieser Welt schafft sie Werke mit immer neuen Materialen und künstlerischen Techniken. Die Landesgalerie Niederösterreich zeigt nun über 100 Werke aller Schaffensperioden aus einer wie von Geistern bevölkerten Welt zwischen früher Abstraktion und eigenwillig grotesker Figuration.

EIN EIGENSINNIGER KOSMOS ALS LEBENS- UND SCHAFFENSRAUM

In der Welt von Lieselott Beschorner gehen Kunst und Leben ineinander über. Ihr Lebensraum in Wien-Gersthof, den die Künstlerin seit ihrem fünfzehnten Lebensjahr bewohnt, ist gleichermaßen Lebens- und Wirkungsraum. In den fast acht Jahrzehnten ihres Schaffens errichtete Beschorner einen Kosmos, der ohne Vergleich dasteht und dessen Zentrum immer sie selbst ist. Eine verwirrende Vielfalt an Medien, Stilen und immer neue Bild- und Gestaltungsideen ziehen Besucher/innen ihres Hauses in ihren Bann. Akte, Abstraktionen, fantastische Gesichter als „Groteskerien“ und „Emotionalien“, Collagen, textile Figuren, Tonköpfe und Masken, Reliefbilder: Beschorner macht alles zu Kunst, das ihr unterkommt. Fundstücke und Sammelobjekte – von Schlüsseln bis zu Töpfen, im Garten und den Innenwänden des Wohnhauses – sind ebenso Teil dieses wundersamen Biotops.
Wenn man das kleine Anwesen besucht, kommt man aus dem Staunen nicht heraus: „*Es erschließt sich ein Universum, über und über genährt aus Kunstwerken, Fundobjekten und Skurrilitäten aus vielfältigsten Materialien und kulturellen Zusammenhängen. Die Trennung zwischen privatem Bereich und Schaffensort, zwischen Lebens- und Arbeitsraum ist nicht erkennbar. Das Domizil scheint mit der Künstlerin verwachsen zu sein, biografisch, künstlerisch und natürlich sinnlich-ästhetisch, sodass sich diese singuläre Welt am Ende selbst genügt*“, betont Christian Bauer, künstlerischer Direktor der Landesgalerie Niederösterreich und Kurator der Ausstellung. So ist ihr gesamter Lebensbereich zu einer Kunstinstallation arrangiert, alle Wände des Hauses sind von ihren Werken überzogen, überall ihre Skulpturen und Objekte platziert.

SPÄTE BEACHTUNG FÜR DIE SECESSIONSKÜNSTLERIN

Lieselott Beschorner studierte ab 1945 an der Wiener Akademie der bildenden Künste in der Klasse von Robin Christian Andersen, wo sie ihre Neigung zur fantastischen Übertreibung und zur psychologischen Erfassung ihrer Sujets entwickelte. Als eine der ersten Frauen wurde sie 1951 Mitglied der Wiener Secession. Die nächsten beiden Jahrzehnte brachten beachtliche Ausstellungserfolge, bevor es seit den 1980er-Jahren ruhig um Beschorner wurde und die Künstlerin wenig Beachtung fand. Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete sie schließlich als Kunsterzieherin in der Berufsschule für Friseure und Perückenmacher, während sie in ihren vier Wänden weiterhin Kunstwerk um Kunstwerk schuf. Als Künstlerin war sie nun unabhängig, hatte keinen Verkaufsdruck, konnte somit all ihre Werke im eigenen Besitz behalten und in ihrer Gersthofer Wunderkammer versammeln.
Lange Zeit war es still um die Künstlerin, bis ihr das Wien Museum MUSA 2011 eine Ausstellung mit begleitender Publikation widmete. Die Schau, mit der ihr Gesamtwerk gewürdigt wurde, hat Beschorners Wiederentdeckung eingeleitet. Zum 90. Geburtstag der Künstlerin gab es allerdings – anders als bei ihren Studienkollegen, von Arik Brauer bis Arnulf Rainer, – keine Ausstellung. Die Landesgalerie

Niederösterreich würdigt die Künstlerin mit einem Parcours durch ihr gesamtes Schaffen: Waren es im Kindesalter Bilderbücher, die es bis zu einer Ausstellung in die Wiener Hofburg schafften, so sind es jetzt COVID-19-Viren, die auf ihren Blättern wuchern. Die aktuelle Gesundheitskrise hat Beschorner beängstigt und gleichzeitig in einen fast manischen Schaffensrausch versetzt.

DIE PUPPEN – DAS SIND MEINE KINDER

Beschorners Vernetzung mit der Kunstszene war Zeit ihres Lebens kaum existent, der Austausch mit anderen Künstlerinnen und Künstlern wenig entwickelt. Sie schuf aus einer inneren Logik heraus, die Werke der Kunstgeschichte reflektierte sie zwar, legte sich jedoch nie auf Stile oder künstlerische Techniken fest. So sind die Hauptakteure in ihrem Schaffen die „Puppas", eine Gruppe von etwa 50 Werken, die ab den 1970er-Jahren entstanden. Beginnend mit einfachen geometrischen Formen entwickelte sie zunächst simple längliche Körper, denen sie durch aufgenähte gehäkelte Gesichtsdetails eine bedrohliche Visage verleiht. „*Die Puppen – das sind meine Kinder*", erklärt die Ausnahmekünstlerin. „*Mir ist egal, ob schön oder schiach. Für mich ist das Kunst, das einen ganz starken Eindruck auf mich macht. Sowohl positiv als auch negativ. Wenn sich nichts rührt bei mir, dann ist es keine Kunst für mich.*" In der Landesgalerie Niederösterreich präsentieren sich die „Puppas" als zentrale Werkgruppe an einer Wandschräge. Bereits von Mai 2019 bis August 2020 war eine kleine Auswahl der Wollpuppen in der Eröffnungsausstellung „*Ich bin alles zugleich* – Selbstdarstellung von Schiele bis heute" in der Landesgalerie zu sehen.
Eng mit den „Puppas" verbunden und doch noch weiter ins Skurrile und Fratzenhafte getrieben, erscheinen die „Tonköpfe" und Masken. Sie sind zeitgleich mit ihren textilen „Schwestern" entstanden und bilden ihr „männliches" Gegenstück. Die Gruppe besteht aus einigen grotesk verwachsenen, abstrakten Gebilden, überlebensgroßen Köpfen und Gesichtern.
Beschorners unbändiger Gestaltungswille reicht weiter bis zur Manipulation einzelner Möbelstücke und zum Design ihrer dicken Brillen. Die besondere Bedeutung des Auges liegt an der gesundheitlichen Verfassung der Künstlerin, die sie von Jugend an nötigt, sehr starke Brillen zu tragen. So wurde das Auge zu einem zentralen Motiv. Heute ist sie nahezu blind und die Zeichnung trat, da leichter zu handhaben, allmählich in den Vordergrund ihres Schaffens.

EINE BEDÜRFNISANSTALT FÜR DIE KUNST

In einem abgetrennten Teil der Ausstellung – der „Kunstbedürfnisanstalt" – ist der jüngst entstandene „Corona- Zyklus" zu sehen. In ihm verarbeitet Beschorner die Problematik der COVID-19-Pandemie, die sie – völlig abgeschottet von der Außenwelt – fast in die Verzweiflung trieb. Anknüpfend an die „Spontanzeichnungen" beginnt sie, mit gerade manischem Zeichnen das Virus zu umkreisen.
Die Annäherung an diesen Titel greift mit Augenzwinkern die Idee der öffentlichen Toiletten auf, wie sie in Wien aus der Zeit um 1900 erhalten sind, und überträgt sie auf das Museum. „*Dass Kunst wichtige Bedürfnisse des Menschen erfüllen kann, wird gerade in Zeiten der Krise bewusst, in denen vermehrt Wertigkeiten der Einrichtungen unseres sozialen Lebens in ihrer Bedeutung hinterfragt werden. Der Titel ‚Kunstbedürfnisanstalt' ist hier – ohne so geplant worden zu sein – durchaus ein Statement geworden und spricht etwas aus, das einem Vermächtnis der Lieselott Beschorner gleichkommt*", resümiert Berthold Ecker, der die Ausstellung gemeinsam mit Christian Bauer und in enger Abstimmung mit Lieselott Beschorner kuratierte.

Die Ausstellung wurde in Kooperation zwischen der Landesgalerie Niederösterreich und dem Wien Museum MUSA von Berthold Ecker und Christian Bauer kuratiert. In beiden Institutionen befinden sich große Teile des Oeuvres als Schenkungen durch die Künstlerin.

ES KOMMT IMMER AUS MIR HERAUS
Die Künstlerin im Gespräch mit den Kuratoren
(Auszug aus dem Katalog zur Ausstellung)

Während der COVID-19-bedingten Beschränkungen fand im April 2020 ein Gespräch zwischen Lieselott Beschorner, Berthold Ecker und Christian Bauer als Telefonkonferenz statt.

Berthold Ecker: Wir werden die Ausstellung auf deinen Wunsch hin *Kunstbedürfnisanstalt* nennen.

Lieselott Beschorner: Ja, das find ich auch großartig. Nur leider ist es in Hamburg einer Galerie auch eingefallen, und die haben das schon vorher gehabt. Ich war wie vom Schlag gerührt. Weil ich lege Wert darauf, dass das, was ich mache, niemand sonst macht. Niemandem soll das einfallen. Und dann muss ich hören, dass meine Bedürfnisanstalt jetzt überhaupt sehr modern ist. Überall tauchen die Bedürfnisanstalten auf – im Gespräch oder man liest, hört darüber. Eine Kunstbedürfnisanstalt ist eben eine Bedürfnisanstalt. Der Künstler oder der Galerieleiter, oder wer immer es ist, hat das Bedürfnis, Kunst zu zeigen. Und die Kunstbetrachter haben das Bedürfnis, es anzuschauen. Irgendwo muss das geschehen, und das ist eben die Kunstbedürfnisanstalt – ein Kunstinstitut.

BE: Ja, da sieht man aber wieder, wie du eigentlich ein feines Sensorium hast und den Entwicklungen voraus bist.

LB: Mir ist es plötzlich aus dem Schlaf heraus eingefallen. Immer wenn ich aufwache, fallen mir solche Sachen ein. Ich sitze da seit Jahren, isoliert in meinem Häuschen, und höre und sehe nichts von der Welt, kann keine Zeitung lesen, zumal ich schon fast ganz blind bin. Ja, und was ist, kommt aus mir heraus. Jetzt zeichne ich auch noch dazu seit Tagen.

BE: Wird das ein neuer Zyklus? Das schaut so aus wie sonst auch bei dir. Da du ja sehr zyklisch arbeitest und eigentlich so lange weitermachst, wie etwas herauskommt. Schätzt du das so ein?

LB: Ich arbeite immer aus den jeweiligen Lebensumständen heraus, die verschiedene Richtungen hervorgebracht haben. Die hab ich nicht vorher zusammengedacht oder -gereimt; das ist passiert, weil meine Lebensumstände es hervorgerufen haben.

BE: Du warst ja eine der allerersten Frauen in der Secession. Wie ist die Aufnahme an die Secession abgelaufen?

LB: Ich war sicherlich eine der Lieblingsschülerinnen vom Andersen, der hat mich sehr geschätzt und an die Secession empfohlen. Dann ist man mit Arbeiten erschienen und ist halt aufgenommen worden.

BE: Also dann kann man aber doch sagen, dass du einen recht erfolgreichen Start hingelegt hast.

LB: Eigentlich ja. Die ersten Jahre schon. Da waren viele Ausstellungen, und es gab keine Ausstellung, wo ich in der Presse nicht erwähnt worden wäre. Deswegen war ich dann sehr überrascht, als das aufgehört hat, indem die Secession mich einfach nicht mehr zu den Ausstellungen eingeladen hat.

Christian Bauer: Hatte das mit einem Vorstandswechsel zu tun? Oder warum war das so?

LB: Ja, warum war das so? Weil die Leute schließen sich zusammen, und ich bin nie wo aufgeschienen. Wo ein paar Leute waren, war ich ja nicht dabei. Ich war immer sehr schüchtern. Das hat sich erst gegeben, als ich das dann notgedrungen bei meiner Lehrtätigkeit ablegen musste. Weil, wenn man vor einer Klasse steht und 36 schauen einen an, dann muss einem irgendwas einfallen, dass man halt noch besteht.

Und das hat sich dann total gegeben. Aber dann war die Sache eh schon zu spät. In der Kunst, hab ich gewusst, komm ich auf gar keinen Fall so weit, dass ich davon leben könnte. Weil da hat mir wirklich das Talent gefehlt, mich zu präsentieren, durchzusetzen, wo aufzuscheinen und sich zu zeigen. Das hab ich nie gemacht, und als das mit der Secession aufgehört hat, haben sich natürlich auch diese Ausstellungen sozusagen verdünnt.

BE: Bei den Collagen gibt es ja immer wieder die Augen. Das zieht sich bei dir ziemlich durch, von den Textilarbeiten ...

LB: Die Augen sind ein Trauma, weil man hat mir mit 22 schon gesagt, ich werde erblinden, und so weit sind wir ja jetzt. Es ist schon fast so weit. Dadurch hab ich immer Augen gemacht. Ob das die Puppen sind oder die Köpfe, die Augen sind das Wichtigste überhaupt in einem Gesicht. Und in meiner jetzigen Situation ist das Schrecklichste, dass ich nicht mehr die Augen von den Menschen sehe. Daher ist es mir sehr unangenehm, an Fremde zu geraten, mit denen man ein Gespräch führen soll, und ihre Augen nicht sehen kann. Die Augen sind das Allerwichtigste, das ist der ganze Mensch, der Ausdruck, alles.

BE: Können wir noch einmal zu den Puppen zurückkommen? Du hast erzählt, dass du das von der Wolle her angegangen bist. Du hast ja auch Bilder gestickt, so um 1970 herum, schon in den späten 1960er-Jahren, und dann hast du eigentlich mit den Puppen angefangen, oder? Das war Anfang der 1970er-Jahre. Stimmt das ungefähr?

LB: Ja, ich hab angefangen, zuerst einmal spielerisch kleine Pupperl zu machen. Ich hab im Leben mehr verschenkt, als ich gemacht hab. Da hab ich immer kleine Pupperl aus der Wolle gemacht und sie dann in der Bekanntschaft hergeschenkt. Aus diesen kleinen Puppen sind dann die großen geworden. Zuerst waren das nur so spielerische Pupperl, die man wo aufhängt – sehr originell, aber klein. Richtige Geschenke. Für mich waren es halt Geschenke. Und ich hab ja mit allem gebastelt, mit Leder und so weiter. Ich hab auch ein kunstgewerbliches Talent. Aber dann haben sich halt die Puppen ergeben und das war, solange es halt möglich war, solange noch Wolle und Material und Strümpfe vorhanden waren.

CB: Bei den Puppen hat man ein bisschen den Eindruck, dass das Formen einer Selbstdarstellung oder einer Familie sind, das heißt, dass die Puppen sehr, sehr stark zu Ihnen gehören, oder vielleicht auch Seiten von Ihnen darstellen.

LB: Ja, sicher. Die Puppen – das sind meine Kinder.

BE: Die sind aber ganz schön schlimm manchmal, oder? Ich mein nur, es sind keine lieben Puppen.

LB: Nein. Mir ist das ja egal, ob schön oder schiach. Wenn mich jemand über Kunst fragt, gibt es auch immer solche Fragestellungen. Es ist so: Für mich ist das Kunst, was einen ganz starken Eindruck auf mich macht. Sowohl negativ als positiv. Wenn sich nichts rührt bei mir, dann ist es keine Kunst für mich.

CB: Frau Beschorner, in den letzten Jahren haben Sie ja immer gearbeitet, und jetzt komme ich auf zwei Werkgruppen, die vor nicht langer Zeit entstanden sind. Einmal diese collagierten Schaufensterpuppen und dann diese Abstraktionen, die in unglaublicher Anzahl einfach Strichfolgen auf Papier sind.

LB: Ja, das ist eine lange Periode gewesen.

CB: Erzählen Sie zuerst einmal zu den Schaufensterpuppen.

LB: Da gibt es, glaub ich, zehn Stück. Die nenne ich ja die Voyeure. Ich hätte gerne, dass sie da oben auf diesem Dings stehen [auf der Mauer eines in die *Kunstbedürfnisanstalt*-Ausstellung integrierten Pissoirs]

und das Geschehen betrachten. Die sind aus meinen Plakaten und Arbeiten entstanden. Aber natürlich ist es jetzt nicht original, sondern halt Drucke.

CB: Und diese Abstraktionen, diese unglaubliche Anzahl von Strichfolgen auf ganz, ganz vielen Bögen und Blöcken?

LB: Jössasmaria! Da gibt es ja Hunderte. Da kann man schon alles tapezieren damit. Und die werden immer mehr. Das ist wieder was anderes. Die kommen aus einem Impuls, aus einer Bewegung heraus. Ich mache mit der Hand eine Bewegung und dann sind sie da.

BE: Das ist sozusagen auch der Ausdruck des Bedürfnisses, der ganz spontan kommt, oder?

LB: Das ist auch ein Bedürfnis. Ich hab viele Bedürfnisse. Alle Richtungen, die ich gemacht hab, sind aus einem unglaublich starken Bedürfnis heraus gekommen. Und da hab ich niemanden gebraucht, wo ich schauen muss, sondern das kommt aus mir heraus. Und ich weiß, dass immer wieder etwas gekommen ist, obwohl ich einmal eine Flaute von sieben Jahren gehabt habe. Da ist nichts gekommen. Das heißt: Wiederholungen. Wenn man sich einmal selber wiederholt, dann ist es Zeit, dass man aufhört. Weil dann ist es nur eine Wiederholung und kein Gehalt mehr drinnen. Aber jetzt, bei diesen Sachen, die ich noch mache, obwohl es schon Hunderte sind, hab ich immer noch nicht den Eindruck, dass ich schon fertig damit bin. Na ja, vielleicht kommt noch was. Ich weiß es nicht. Oder es ist jetzt überhaupt das Ende, weil ich denke nur mehr an den Weltuntergang. Ich glaub, wir gehen jetzt alle ein.

CB: Frau Beschorner, wenn in 50 Jahren, wenn wir alle nicht mehr sind, eine große, große Ausstellung Ihres Werks stattfindet – wie würden Sie gerne in Erinnerung bleiben?

LB: Durch die Vielfalt. Die Notwendigkeit, so vielfältig arbeiten zu müssen. Weil ich mag alle meine Perioden. Das ist nicht so, dass mir jetzt eine wahnsinnig viel mehr wert ist. In jeder ist das, was ich leisten kann. Eine Spitzenleistung, aber nur für mich. Ich vergleich mich jetzt nicht mit irgendwelchen Größen. Spitzenleistungen, die ich hervorbringen hab können, sind in jeder dieser Perioden vorhanden. Vereinzelt. Und daher sind sie mir alle gleich viel wert, und das bin alles miteinander ich. Und ich würde von mir auch nicht ein Stückl wegschneiden.

BE: Lotte, hervorragend bist du auf jeden Fall als Künstlerin – und als Mensch.

CB: Ja, total großartig!

LB: Aber ich habe jetzt die Angst, dass es mit diesem Coronavirus gar nicht zur Ausstellung kommen wird.

BE: Aber ja!

CB: Die Ausstellung wird stattfinden.

LB: Ich hätte es halt so gern noch wenigstens erlebt. Ich kann es nicht erleben, indem ich dort hingehe. Aber es wäre mir gezeigt worden, am Laptop oder sonst wo, und ich hätte es noch mitgekriegt. Na ja, und beide Herren sind jetzt gesättigt von meiner Nachricht?

CB: Ja, wir sind sehr erfreut. Das war irrsinnig gut.

PUBLIKATION

Anlässlich der Ausstellung „Lieselott Beschorner. Kunstbedürfnisanstalt“ ist ein gleichnamiger Katalog erschienen, der im Museumsshop erhältlich ist.

„Lieselott Beschorner. Kunstbedürfnisanstalt“
Erscheinungsjahr: 2020
Herausgeber: Christian Bauer, Berthold Ecker
Im Eigenverlag erschienen
Sprache: Deutsch
Seiten: 124
Mit Beiträgen von Christian Bauer und Berthold Ecker
Verkaufspreis: € 19,90

BIOGRAFIE

24.09.1927	geboren in Wien als Tochter von Adalbert (1888–1964) und Stefanie Beschorner (1898–1980); die künstlerische Begabung wird sehr früh offensichtlich
1942	Übersiedelung aus dem Fasanviertel (Wien 3) nach Gersthof (Wien 18) in das Haus der Tante
1945	Beginn des Studiums an der Akademie der bildenden Künste in Wien
	Studienkollegin von Kurt Absolon, Joannis Avramidis, Arik Brauer, Giselbert Hoke, Friedensreich Hundertwasser, Wolfgang Hutter, Alfred Karger, Alfred Kornberger, Gerti Kropik, Anneliese Lagler, Anton Lehmden, Rudolf Petrik, Arnulf Rainer, Robert Schmitt, Gertraud Taschek, Therese Zwirschitz u. a.
1950	Diplom bei Prof. Robin Christian Andersen
1950–1953	Freskoschule bei Prof. Albert Paris Gütersloh (Assistent Erich Huber)
27.02.1951	Aufnahme in die Vereinigung bildender Künstler der Wiener Secession
1952–1954	Verheiratet mit Emil Toman (1923–2007), Grafiker und Maler
ab 1953	Studienreisen nach Spanien, Marokko und Italien mit Irene Pribil, Gertraud Taschek und Therese Zwirschitz
1953/54	Außerordentliche Hörerin in der Klasse von Robin Christian Andersen
1955	Stipendium des Österreichischen Unterrichtsministeriums für Kiruna, Lappland (Schweden), zusammen mit Isolde Jurina, Irene Pribil und Gertraud Taschek
1955–1986	Lehrerin an der Berufsschule für Friseure und Perückenmacher (Fachzeichnen, Auslagengestaltung und Maskenbildnerei)
1980	Tod der Mutter, mit der die Künstlerin zusammengelebt hatte
1989	Vorläufiges Ende der Ausstellungstätigkeit
2008	Schenkung großer Teile des Werkes an die Stadt Wien – MUSA
2009	Schenkung an die Landessammlungen Niederösterreich
2011	Personalausstellung *Zwischen Abstraktion und Groteske* im MUSA Wien
2020	Teilnahme an der Eröffnungsausstellung der Albertina modern *The Beginning. Kunst in Österreich 1945 bis 1980* in Wien
	Ausstellung *Kunstbedürfnisanstalt* in der Landesgalerie Niederösterreich, Krems

Reisen nach Frankreich, Griechenland, Zypern, Malta, Israel, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Tschechien, Deutschland, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Island, England und Irland, in die Türkei, Slowakei sowie USA

Werke in öffentlichen Sammlungen: Albertina, Artothek des Bundes, Belvedere Wien, Landessammlungen Niederösterreich, Sammlung des Wien Museum – MUSA

Lieselott Beschorner lebt in Wien.

DIE KÜNSTLERIN IN IHREM DOMIZIL

Lieselott Beschorner vor ihrer Installation *Wand der Erinnerung*, 2020
© Wien Museum MUSA

Veranda, 2011
© Wien Museum MUSA

WERKAUSWAHL

„Cher“ aus der Serie „Puppas“, um 1980
© Wien Museum MUSA

O. T. aus der Serie „Groteskerien“, 1974
© Wien Museum MUSA

RAHMENPROGRAMM

KURATORENFÜHRUNG
mit Christian Bauer
MI 09.12.2020, 15.30 Uhr
Anmeldung erforderlich unter E office@kunstmeile.at, T +43 2732 908010

KUNST IM DIALOG
Eine inspirierende Reise durch die Landesgalerie Niederösterreich
Die Landesgalerie Niederösterreich zeigt auf fünf Ebenen aktuelle Themenausstellungen und Einzelausstellungen. Der kurzweilige Rundgang gibt anhand ausgewählter Arbeiten einen Einblick in die vielfältigen Themen, zeigt spannende neue Verbindungen auf und setzt Ausstellungen, Künstler/innen und Besucher/innen in Dialog. Wechselnder Ausstellungsfokus.
jeden Samstag, Sonntag, Feiertag, 14.00 Uhr
Führung € 4 zzgl. Eintritt
Tickets an der Museumskassa erhältlich, Anmeldung erforderlich

SPOTLIGHT-TOUR: 3X3
Der schnelle Einblick in die Ausstellungen der Landesgalerie Niederösterreich in einer erfrischenden 30-mütigen Zusammenstellung der Vermittlungsexpert/innen.
Jeden Samstag, Sonntag, Feiertag, 11.30 Uhr
Führung € 2, zzgl. Eintritt
Tickets an der Museumskassa erhältlich, Anmeldung erforderlich

FAMILIENFÜHRUNGEN
Kunst und Kultur für die ganze Familie! Bei einem kurzweiligen Rundgang durch die aktuellen Ausstellungen erfahren die Teilnehmenden interessante Fakten, unterhaltsame Geschichten und exklusive Hintergrundinformationen zu den Ausstellungen und Museen der Kunstmeile Krems. Ein interaktiver Rundgang, bei dem das gemeinsame Erleben von Kunst und Kultur im Vordergrund steht.
jeden 2. Sonntag im Monat, 15.00 Uhr | Dauer 50 Min.
Führung € 4 zzgl. Eintritt
Anmeldung erforderlich

COVID-19
Aufgrund einer Verordnung der Österreichischen Bundesregierung ist die Landesgalerie Niederösterreich von 03. bis zunächst 30.11.2020 geschlossen. Bitte entnehmen Sie unserer Website, ab wann das Museum wieder zugänglich ist, sowie unsere Richtlinien zum Schutz vor dem Coronavirus. Der Veranstaltungskalender informiert Sie darüber, welche Veranstaltungsformate und Termine wir aktuell durchführen können.
www.kunstmeile.at/corona
www.lgnoe.at/kalender

DIGITALES MUSEUM
Ein umfangreiches digitales Angebot ermöglicht Kunstgenuss auch außerhalb der Öffnungszeiten der Landesgalerie Niederösterreich! Kunstinteressierte erfahren hier spannende Details zur kühnen Architektur und Entstehung des Museums und haben die Möglichkeit, mit Künstler/innen, Kurator/innen, Sammler/innen und Expert/innen durch die Ausstellungen zu wandern.
www.lgnoe.at/digitalesmuseum

LANDESGALERIE
NIEDERÖSTERREICH

STATE GALLERY OF
LOWER AUSTRIA

LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH
Museumsplatz 1
3500 Krems an der Donau
T +43 2732 908010
E office@kunstmeile.at
www.lgnoe.at

PRESSEKONTAKT
Maria Schneeweiß
T +43 664 604 99 171
E maria.schneeweiss@kunstmeile.at

ÖFFNUNGSZEITEN
Di–So und Mo, wenn Feiertag
10.00 bis 17.00 Uhr (Nov.–Feb.)
10.00 bis 18.00 Uhr (März–Okt.)
Schließtage: 24.12., 31.12., 01.01.

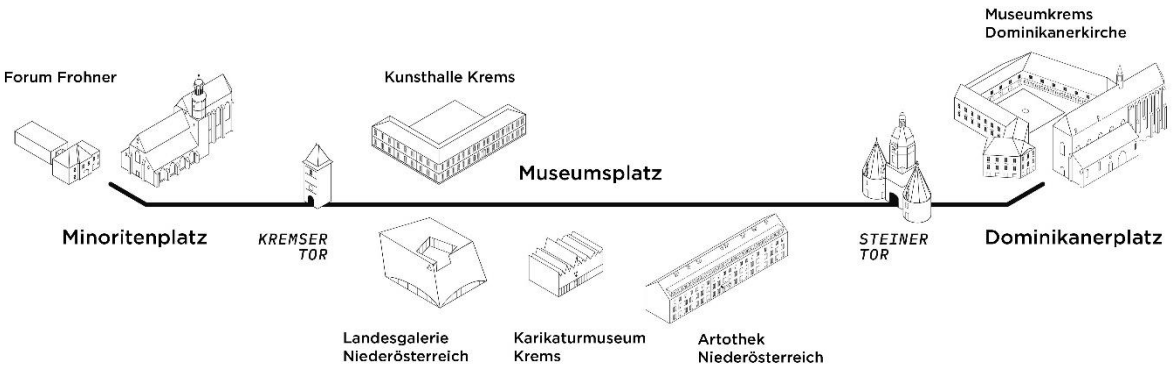
PRESSEBILDER
https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=LieselottBeschorner
Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen der Landesgalerie Niederösterreich und unter Angabe von Urheber/in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotografenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.

EINTRITTSPREISE

Erwachsene	€ 10
Ermäßigt	€ 9
Familienticket	€ 18
Superkombiticket	€ 18
Superkombi Familie	€ 36
Gruppenpreis/Person	€ 8 (ab 20 Personen)
Kinder & Jugendliche*	€ 3,50
Kinder bis 6 Jahre	kostenfrei
Führung 60 min	€ 55 (zzgl. Eintritt/Person)
Führung 90 min	€ 70 (zzgl. Eintritt/Person)
Führung für Schulen**	€ 55 (zzgl. Eintritt € 0,50)

* für Schüler/innen aus Niederösterreich im Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!)
** für Schüler/innen aus Niederösterreich im Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!); Preise gelten für Schüler/innen aus den restlichen Bundesländern

KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GMBH
Museumsplatz 5
3500 Krems an der Donau



Kunstmeile Krems

Raiffeisen Meine Bank
NV
HYPO NOE
EVN
VIE Vienna International Airport
KULTUR NIEDERÖSTERREICH